

erwaltung ob-
erkündigt für
lebhaft zu
irtschaft
168,12
16,40
50,90

behafteten
m 22. Febr.
Endivienalat
8-10; Weiß-
1 Süd 20
Grünlohl 10
Karotten rund
5-10; Mo-
urzel 30-35;

Dfingeln:
Mischweine
Mischweine
heim: Milch-
ne 48-62 M.
er 62-92 M.
elsau: Milch-
heim: Milch-
ne 37-57 M.
welt: Milch-
schweine 40

Glengen
er 7,10-7,80;
0,20; Haber 8

Caftbach,
mit Stall und
eg habe ich die:
Stafner-
Glaser-
Verbind-
nge, sowie die
eben.

25. und 26. Fe-
troße 67 1/2 zur
entsprechender
bis Samstag,
oder bei den

Architekt.
Manufaktur-
häft suche
Frühjahr
nischen
rling
Schulbildung.
r. Daur
rkt, Calw

wird sofort ein
sfiges
dchen
2000 Mark
Einlage als
einen Laden
eige Leiterin.
ter M. M. 44
iststelle ds. Bl.

Steimer
er Größe
sfige
Herzog
andlung

Ercheinungswelse:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage
Anzeigenpreis:
a) im Anzeigentell:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklametell:
die Seite 65 Goldpfennige
Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag
Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden
Verichtsstand
für beide Teile ist Calw



Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld
Schluß der Anzeigen-
annahme 3 Uhr vormittags
In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Wieder-
gabe der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises
Fernsprecher Nr. 9
Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Neue Verzögerung des Youngplans

Beginn der Schlußlesung im Reichstag nicht vor dem 6. März

Im Berlin, 25. Febr. Wie die Telegraphenunion aus parlamentarischen Kreisen erfährt, dürfte es als feststehend bezeichnet werden, daß die zweite bzw. dritte Beratung des Youngplans und des Liquidationsabkommens in dieser Woche im Plenum des Reichstags nicht mehr stattfinden wird. Die für gestern in Aussicht genommene Sitzung des Kabinetts, in der die Einnahmeseite des Haushaltsplanes in Angriff genommen werden sollte, mußte verschoben werden, da Finanzminister Dr. Moldenbauer während des Montags und Dienstags nicht in Berlin anwesend ist. Voraussichtlich von heute ab wird die Deckungsfrage und insbesondere auch die Arbeitslosenversicherungsfrage erneut Gegenstand der Erörterung innerhalb der Reichsregierung, wie auch in den Fraktionen und in der interfraktionellen Besprechung sein. Die zweite Lesung des Youngplans wird aller Voraussicht nach erst am Donnerstag nächster Woche, also am 6. März beginnen können. Man glaubt in der Reichsregierung nahestehenden Kreisen, daß bis dahin eine Verständigung zwischen der Reichsregierung und der Regierungsmehrheit über die Arbeitslosenversicherung und über die Deckungsfrage erfolgen wird.

Die Schwierigkeiten werden in der Hauptsache durch die Deckungsvorlage der Regierung hervorgerufen, die bisher noch nicht fertiggestellt ist. Der Reichsfinanzminister hat bekanntlich die Verhandlungen mit den Parteien abgebrochen, weil diese ergebnislos geblieben waren. Es wird nun die Frage sein, ob es ihm gelingt, für die von ihm selbständig ausgearbeitete Deckungsvorlage die Zustimmung der Regierungsparteien zu erhalten. In Kreisen der Regierungsparteien ist man der Ansicht, daß gleichwohl der Youngplan verabschiedet werden wird, offenbar eine Auffassung, die mit außenpolitischen Notwendigkeiten begründet wird. Auch die parlamentarische Weiterbehandlung des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens dürfte gewisse Schwierigkeiten bereiten, da vorläufig noch durchaus unklar ist, ob die Fraktionen sich mit dem letzten Kabinettsbeschluss, der die Aufrechterhaltung des „Junctims“ vorsah, einverstanden erklären werden.

Der „Vorwärts“ schreibt: Diese hinauschiebung des Termins bedeute gleichzeitig auch eine Hinausschiebung der Erledigung der Younggeetze, da das Zentrum nach wie vor an der vorherigen Entscheidung über das Finanz- und Steuerprogramm festhält. Es kann also keine Rede davon sein, daß, wie man sich ursprünglich gedacht hatte, diese Geetze bis zum Schluß des laufenden Monats verabschiedet werden. Seit mehreren Tagen werde jetzt schon über das polnische Liquidationsabkommen jetzt schon über das polnische Liquidationsabkommen von den Younggeetzen kategorisch ablehne, dann bestehe die Gefahr, daß sie zur Tatsache werden. In diesem Falle würde es dahin kommen, daß der Vertrag mit Polen entweder überhaupt scheitert oder daß er, was selbstverständlich in hohem Maße zu beklagen wäre, nur unter starkem außenpolitischen Druck zustande kommen.

Viersteuererhöhung und Notopfer.
Nach einer Berliner Information des „Bayerischen Kurier“ soll der Widerstand gegen die Viersteuer insofern nicht ohne Erfolg geblieben sein, als sich nunmehr auch die Sozialdemokraten gegen eine Viersteuererhöhung ausgesprochen hätten. Wie das Blatt hört, wollen die Sozialdemokraten der Erhöhung nur zustimmen, wenn gleichzeitig der von ihnen gemachte Vorschlag eines einmaligen „Notopfers“ angenommen werde. Dem widerspricht sich aber die Deutsche Volkspartei.

Der Ausschuss zur Beratung der Younggeetze.
Die Vereinigten Reichstagsausschüsse für den Youngplan führten am Montag die Aussprache über die Entscheidungsfähigkeit der deutsch-polnischen Liquidationsabkommen zu Ende. Von der Regierung wurde auf Anfrage mitgeteilt, daß das Abrechnungsabkommen auf die Ansprüche anderer Länder an das Reich erledigt und auf der Grundlage der gleichmäßigen Behandlung aller Länder aufgebaut werden sollte. In vertraulicher Sitzung wurden dann die mit dem Polenabkommen zusammenhängenden politischen Fragen weiterbehandelt.

Das Ergebnis der Reise Schobers

Einigung über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag

Im Berlin, 25. Febr. Amlich wird mitgeteilt: Die politischen Besprechungen zwischen dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Schöber und der deutschen Reichsregierung wurden gestern vormittag in der Reichskanzlei zu Ende geführt. An den Besprechungen, die unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Müller stattfanden, nahm der gleiche Kreis von Teilnehmern wie am vergangenen Samstag teil. Der gestrigen Sitzung waren am Sonntag Einzelgespräche wirtschaftspolitischer Art vorausgegangen. Aus dieser Grundlage konnte in der gestrigen Aussprache über den geplanten Handelsvertrag zwischen Österreich und Deutschland eine Einigung über die wichtigsten bisher noch offenen Fragen erzielt werden. Es kann daher mit Bestimmtheit erwartet werden, daß der österreichische Handelsvertrag binnen kurzem zum Abschluß gelangen wird. Die noch zu bereinigenden Einzelfragen werden sofort nach Beendigung der Berliner Zollfriedenskonferenz durch die beiden Abordnungen erledigt werden.

Vor seiner Abreise aus Wien empfing Bundeskanzler Schöber die Presse, um im längerem Vortrage ein Bild von der Lage Österreichs zu geben. Er führte hierbei u. a. aus: Die Verfassungsreform sei gelungen, und die innerpolitischen Verhältnisse seien in fortschreitender Konsolidierung begriffen. Das Ausland habe wieder Vertrauen in die Stabilität der Verhältnisse gefaßt und Österreich auf der zweiten Haager Konferenz volles Verständnis entgegengebracht, wo es von dem drückenden Generalpandrecht befreit worden sei. Nun werde sich die Regierung den wirtschaftlichen Fragen mit Energie zuwenden. Österreichs Außenpolitik realisiere sich in einer schicksalhaften Zwangsläufigkeit. Österreich könne sich keine außenpolitischen Überassungen leisten. Deshalb sei es sein Bestreben, mit allen Staaten in Freundschaft zu leben und auch den kulturellen Güteraustausch zu fördern. Dieser Linie sei das Bemühen der österreichischen Regierung entsprungen, mit Italien in ein freundschaftliches Verhältnis zu treten und dies durch den Abschluß eines Schiedsgerichtsvertrages zu dokumentieren. Während seines Berliner Aufenthalts habe er die Meldung über den Amnestieerlass der italienischen Regierung für politische Delikte erhalten und könne damit die wertvolle Auswirkung seiner römischen Besprechungen feststellen.

Im Rahmen der Durchführung des handelspolitischen Programms liege Österreich vor allem an einer Besserung seines Wirtschaftsverkehrs mit dem Deutschen Reich. Er brauche den Pressevertretern nicht zu versichern, daß die Österreicher als Brüder eines Volkes und als Teil der großen deutschen Nation sich mit den Deutschen tausendfach verbunden fühlten und der Überzeugung von der Schicksalsgemeinschaft immer wieder gern Ausdruck gäben. Ein tausendjähriges Gemeinheitsleben, die kulturelle Einheit und die Überzeugung von einer besseren Zukunft sei in Österreich so tief verankert, daß daran niemand rütteln könne. Hierzu müsse noch kommen, daß es gelinge, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten vertragsgemäß so zu gestalten, wie es den Interessen der Volkswirtschaften beider Staaten entsprechen würde. Zum Schluß gab der Bundeskanzler seinem Wünsche Ausdruck, daß die Einsicht von der Schicksalsgemeinschaft aller Kulturvölker immer noch weitere Fortschritte mache.

Bundeskanzler Schöber aus Berlin abgereist.
Bundeskanzler Schöber und die in seiner Begleitung befindlichen Herren haben am Montagabend Berlin wieder verlassen.

Vor der Gründung der Reparationsbank

Im Berlin, 25. Febr. Zur Teilnahme an der für Mittwoch in Aussicht genommenen Besprechung der Vorsitzenden der Emmissionsbanken der sechs Staaten, die die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich gründen, ist Reichsbankpräsident Dr. Schacht am Montag nach Rom abgereist. Der schweizerische Nationalrat hat am Montagabend mit allen Stimmen gegen diejenigen der Kommunisten und unter einigen Stimmenthaltungen bei allen Fraktionen die beiden Vorlagen über die Niederlassung der B.Z.B. in der Schweiz gutgeheißen.

Eisenbahnkatastrophe in Amerika

Im New York, 25. Febr. Bei Arnolds im Staate Wisconsin, erfasste ein Expresszug in voller Fahrt ein Personenkraftwagen, das eben die Gleise überquerte. Im selben Augenblick kam von der anderen Seite ein Güterzug angefahren. Das Auto wurde buchstäblich zerlegt. Die fünf Insassen sind zur Unkenntlichkeit zermalmt. Beide Pöge entgleisten. 11 Fahrgäste des Expresszuges wurden getötet. Mehr als 100 Fahrgäste wurden verletzt.

Tages-Spiegel

- Die Schlußlesung der Haager Abkommen im Reichstag kann durch die Verzögerung der Beratungen in den Ausschüssen nicht vor 6. März beginnen.
- Der Reichstag begann gestern die Frage der Verlängerung der Mieterschutzgesetzgebung zu erörtern. Die Beratungen werden heute fortgesetzt.
- Der Reichsminister des Innern hat die Interkommunale des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz auf den 8. März zusammenberufen.
- Der Landtag von Schaumburg-Lippe hat in dritter Lesung den Anschluß an Preußen abgelehnt.
- Die handelspolitischen Besprechungen zwischen Schöber und der Reichsregierung sind zu einem guten Ende geführt worden, so daß der Handelsvertrag binnen kurzem abgeschlossen werden kann.
- Die Londoner Flottenkonferenz, die wegen der französischen Ministerkrise bis zum Mittwoch vertagt worden war, wird ihre Arbeiten voraussichtlich am Donnerstag wieder aufnehmen.
- Die Pariser nationalistische Presse prophezeit dem Kabinett Schautemps, daß es den ersten Tag in der Kammer nicht überleben werde.
- Der Finanzausschuss des Württ. Landtages wird am Donnerstag das Sanatorium Römer in Pilsau besuchen.

Das Mieterschutzgesetz im Reichstag

Im Berlin, 25. Febr. Der Reichstag beschäftigte sich gestern mit der Frage, ob das jetzige Mietrecht verlängert, gemildert oder ganz aufgehoben werden soll. Reichsarbeitsminister Bissel erklärte, daß das Mieterschutzgesetz und das Reichsmietengesetz in Kraft bleiben müßten, bis das Angebot an Wohnungen, namentlich Kleinwohnungen der Nachfrage entspreche. Diese Voraussetzung sei heute noch keineswegs erfüllt. Die Wohnungsnot sei allerdings durch die Baustätigkeit der letzten Jahre in einzelnen Teilen des Reichs gemildert worden. Sie sei jedoch namentlich in den großen Städten noch so groß, daß in absehbarer Zeit an eine Befreiung nicht zu denken sein werde. Wenn hingewiesen wird auf die Einzelpersonen, die über eine eigene Wohnung verfügen, so spricht das keineswegs gegen das Bestehen der Wohnungsnot. Diese Einzelpersonen sind in der Mehrzahl ältere Witwen, die Zimmer vermieten. Als Ursache der Wohnungsnot kann man diesen Zustand keineswegs angeben. Bei einer Ausbebung der Wohnungszwangswirtschaft würden Kündigungen in großer Zahl erfolgen. Der plötzlich verstärkten Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt würde ein ausreichendes Angebot nicht gegenüberstehen. Die dadurch bewirkten Mietssteigerungen würden zu starken wirtschaftlichen Störungen führen. Aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen läßt sich die Verlängerung des Mieterschutzgesetzes, vor allem aber des Reichsmietengesetzes nicht vermeiden.

Die Anträge der Wirtschaftspartei und der DVP, die eine Übergangsregelung vorschlagen, sind für die Regierung nicht tragbar.

Im Namen seiner Partei verlangte der Sozialdemokrat T. P. in die Annahme der Regierungsvorlage ohne Ausschlußberatung, da die Sozialdemokratie nur dann auf Ablehnung der Anträge verzichten würde. Für den Abban der Zwangswirtschaft setzten sich neben der Wirtschaftspartei vor allem auch die Deutschnationalen ein, deren Redner Dr. Stetinger zugleich eine Eindämmung des Zugangs nach Berlin für unerlässlich hielt. Nach verhältnismäßig kurzer Beratung verlagte man sich auf heute.

Nach dem Plenum hielten die meisten Fraktionen Sitzungen ab. Zu einer Klärung der parlamentarischen Lage haben diese Besprechungen nicht geführt.

Die Arbeiten der Zollfriedenskonferenz

Im Genf, 25. Febr. Die Zollfriedenskonferenz hat sich in sechs geschlossenen Sitzungen tagende Unterausschüsse aufgelöst. Der Hauptausschuss für die Ausarbeitung des Zollwaffenstillstandsabkommens hat seinerseits drei Unterausschüsse für die Ausnahmenregelung, die besonderen Hemmungen und die Bezüge zu den außerhalb eines Waffenstillstands schwebenden Fragen eingesetzt. Der Vertreter Japans gab erstmalig eine kurze Erklärung ab, nach der Japan zwar einen Zollfrieden zwischen allen europäischen Staaten begrüßen würde, jedoch seinen Beitritt von den großen außereuropäischen Staaten, wie China, Australien, Indien und der Vereinigten Staaten, abhängig machen würde.

Von Versailles zum Haag

Der Haifa-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie gibt in seinem Geschäftsbericht 1929 u. a. folgenden, sehr beachtlichen Rückblick über den Weg von Versailles zum Youngplan in seinen Grundzügen:

In der amerikanischen Note vom 5. November 1918 war festgelegt, daß Deutschland für allen durch seine Angriffe auf Wasser, zu Lande und in der Luft der Zivilbevölkerung der Alliierten und ihrem Eigentum zugefügten Schaden Ersatz leisten soll. Schon die Waffenstillstandsbedingungen hatten erkennen gemacht, daß nicht Verhandlungen, sondern Diktat die alleinige Taktik der alliierten Mächte Deutschland gegenüber sein sollte. So bestand auch für den Verfasser „Vertrag“ nicht die Festlegung der von Deutschland angenommenen, vorstehenden amerikanischen Note; in ihm wurde vielmehr im Artikel 232 diktiert:

„daß alle Schäden wiedergutmacht werden, die der Zivilbevölkerung jeder der alliierten und assoziierten Mächte und ihrem Eigentum während der Zeit, da diese sich im Kriegszustand mit Deutschland befanden, durch diesen Angriff zu Lande, zur See und in der Luft zugefügt worden sind, und überhaupt alle Schäden, wie sie in der Anlage I näher bestimmt sind“.

In dieser Anlage I wurden die „Schäden der Zivilbevölkerung“ ausgedehnt auf die Kriegspensionen, die Vergütungen an die Kriegsgefangenen, die Zuwendungen an die Angehörigen der Mobilisierten usw. Die Gesamtsumme dieser Schäden sollte das mit der Durchführung der Vertragsbestimmungen betraute besondere Organ, die Repko, bis spätestens 1. Mai 1921 Deutschland mitteilen und gleichzeitig einen Zahlungsplan zur Tilgung der geschuldeten Beträge vorlegen. Innerhalb von 30 Jahren sollte die Wiedergutmachtungsschuld aus der Welt geschafft sein. Als Voranschlag seien während der Jahre 1919, 1920 und bis 1. Mai 1921 in Bar- und Sachleistungen 20 Milliarden Goldmark zu leisten. Hierzu traten Sachleistungen an Kohle, Eisen usw., Ablieferungen (Handelsflotte, Seefabel usw.) sowie die Befähigungskosten. Nach dem 1. Mai des genannten Jahres sollte dann laut Art. 234 die Repko von Zeit zu Zeit die Leistungsfähigkeit Deutschlands prüfen mit der Befugnis, die Zahlungsfrist zu verlängern oder die Art der Zahlung zu verändern. Eine Herabsetzung der von der Repko festgesetzten Gesamtsumme dürfe nur mit besonderer Einwilligung der Reparationsgläubiger vorgenommen werden.

Es folgten 1920 und 1921 die Verhandlungen und Konferenzen der Reparationsgläubiger unter sich bzw. mit Deutschland. In Boulogne wurde ein Zahlungsplan aufgestellt mit 200 Milliarden Goldmark, die in 42 Jahren getilgt werden sollten. Dann folgte der Pariser Plan, der eine Reparationsschuld von 226 Milliarden Goldmark errechnete. Diese Summe wurde im März 1921 auf einer Londoner Konferenz Deutschland vorgelegt, von diesem abgelehnt, woraufhin die ersten Sanktionen verhängt wurden. Das befehligte Gebiet wurde durch eine innerdeutsche Zollgrenze auch wirtschaftlich isoliert, Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort wurden besetzt. Sodann legte die Repko die deutsche Reparationsschuld auf 132 Milliarden Goldmark fest. Die Annuitäten sollten ab 1929 fünf, ab 1931 sechs Milliarden Mark betragen. Durch das Londoner Ultimatum wurde Deutschland zur Annahme eines Zahlungsplanes gezwungen (Mai 1921), nach dem der Repko Schadensersatz für 132 Milliarden auszuhandeln waren. 50 Milliarden sollten in 37 Jahren getilgt sein. Die Jahreszahlung wurde auf 2 Milliarden Goldmark zusätzlich bis Procent des Wertes der deutschen Gesamtschuld festgelegt. Im Dezember 1921 mußte Deutschland ein Moratoriumsgesuch einreichen. Die Gesamtzahlung wurde daraufhin auf 2170 Millionen Goldmark für 1922 festgelegt (hiervon 1450 Millionen Goldmark in Sachleistungen). Die fortwährende Verzögerung machte die Erfüllung unmöglich. Es wurden die deutschen Vorschläge bei Holz- und Kohlenlieferungen als Waffe für neue Sanktionen konstruiert. Belgien und Frankreich bestanden das Aufgabebild. Es folgte die Periode des passiven Widerstandes, der Meinungsverträge, der französisch-belgischen Regiebetriebe.

Die deutsche Währung brach völlig zusammen. Zur Neuregelung der Reparationsfrage wird das Dawes-Komitee berufen.

Mit dem Abkommen zwischen den Alliierten und Deutschland vom 16. August 1924 wird das Dawes-Entschieden die Grundlage der Reparationsleistungen. Deutschland erhielt die Reparationsanleihe von 800 Millionen Reichsmark und übernahm die Verpflichtung zu folgenden Zahlungen: Im Reparationsjahr 1924-25 1, 1925-26 1,2, 1926-27 1,5, 1927-28 1,7, 1928-29 2,5 Milliarden.

Das Jahr 1928-29 war mit einem Leistungsbetrag von 2500 Millionen als Normaljahr festgelegt worden. Hinzu sollte vom Reparationsjahr 1929-30 ab die zusätzliche Zahlung nach dem Wohlstandsindex treten, die erstmals den Reichshaushalt von 1930 betrafte hätte. — Den Gläubigern wurden die der Leistung der Reichsbahn und der Industrie zugrunde gelegten Obligationen ausgesetzt (11 bzw. 5 Milliarden R.M.), die Einnahmen des Reiches aus Zöllen, Tabak, Bier- und Zuckersteuer und dem Brauwirtschaftsmonopol verpfändet. Besondere Organe — Kommissar bei der Reichsbank, Eisenbahnkommissar, Kommissar der verpfändeten Einnahmen, Treuhänder für die Eisenbahn-Obligationen, Treuhänder für die Industrie-Obligationen — wurden neben dem Generalagenten für Reparationszahlungen und dem die Zahlungen überwachenden Transferentschuldung eingesetzt. Daneben ausländische Mitglieder in die Verwaltungsräte der Reichsbank, Reichsbahn und der Bank für Industrie-Obligationen delegiert. Gegenüber Reichsbahn und Reichsbank trat eine empfindliche Einengung deutscher Sovereignrechte ein. Die deutsche Haftung wurde auf die innere Aufbringung beschränkt. Die Übertragung der Zahlungen an die Gläubiger war Sache des Generalagenten, dem damit in entscheidendem Maße auch der Schutz der deutschen Währung mitanvertraut war. Die Vereinbarungen auf der Grundlage des Dawes-Entschieden galt von Anfang an als Provisorium. Auf Anregung des Generalagenten begannen am 11. Februar 1929 in Paris unter Vorsitz des Amerikaners Young Sachverständigenverhandlungen, die am 7. Juni 1929 beendet wurden mit der Annahme des Youngplans, der nun seinerseits die Grundlage für die Verständigung der Regierungen bilden soll.

Die durchschnittliche Entlastung gegenüber dem geltenden Abkommen beträgt nach ihm rund 500 Mill. und erhöht sich durch den Fortfall des Wohlstandsindex in schwer abschätzbarer Weise. Die Entlastung für 1929 beträgt, wenn man die Zahlungen an Belgien und den einmaligen Beitrag für die Kommissionsverpflichtung, 618,3 Millionen, für 1930 635,1 Millionen. Der Gegenwartswert der ganzen Reparationsschuld berechnet sich auf rund 34 Milliarden zu 5 1/2 v. H. Mit der Annahme des Youngplans werden sofort die Organe der Finanzkontrolle einschließlich der Reparationskommission aufgegeben. Von großer Bedeutung ist die in den Haager Konferenzbeschlüssen vorgesehene Möglichkeit, bei weiterer ungenügender Wirtschaftsentwicklung neue Verhandlungen herbeizuführen, und daß dabei eindeutig feststeht, daß Deutschland allein berechtigt ist, darüber zu entscheiden, ob zu einer Moratoriumserklärung, wie sie im neuen Plan vorgesehen ist, Anlaß besteht.

Im allgemeinen bemerkt der Bericht zum Haager Abkommen: Man mag der Durchführungsmöglichkeit dessen, was im Haag beschlossen wurde, noch so skeptisch gegenüberstehen, niemand wird leugnen können, daß hier gegenüber dem Dawesplan ein weiterer Fortschritt erzielt wurde. Grundsätzlich scheint es uns notwendig und richtig, das Bekenntnis abzugeben, daß wir eine Ablehnung des Youngplans als außenpolitisch, weltwirtschaftlich und innenpolitisch untragbar ansehen würden. Wir sind uns dabei bewußt, daß für die praktische Durchführung des Youngplans fast alle entscheidenden Voraussetzungen fehlen. Gewiß ist vielleicht allein die innere, finanztechnische Seite des Problems, d. h. die Aufbringung; zweifelhaft bereits die Möglichkeit stetiger Transferleistung; völlig unklar die Ausnahmefähigkeit der Gläubigerländer. Aber in diesen Tatbeständen liegt eine erhöhte Si-

cherung für uns. Die Problematik des ganzen Werkes bringt der Plan selbst durch seine Stundungs- und Revisionsklauseln zum Ausdruck, und er legt insbesondere klar, daß es Deutschland nicht als ein schuldhaftes Verhalten ausgelegt werden darf, wenn von seinen Gegnern wirtschaftliche und andere Maßnahmen ergriffen werden, die ihm die Ausführung des Plans unmöglich machen. Das Bestehen dieser Klauseln allein beweist, daß man sich über die Durchführbarkeit in Paris nicht ohne Zweifel befunden hat.

Die Flottenkonferenz ist tot

In London, 24. Febr. Konteradmiral Jones, der führende technische Sachverständige der amerikanischen Abordnung zur Flottenkonferenz, fährt am kommenden Mittwoch an Bord der „Berengaria“ nach den Vereinigten Staaten zurück, da er ernstlich erkrankt ist. Jones wird an den weiteren Arbeiten der Konferenz nicht mehr teilnehmen. Die „Sunday Express“ bringt diese Abreise, obwohl sie durch Krankheit bedingt sei, mit einer ersten Anzudehnung in Kreisen der amerikanischen Sachverständigen mit dem bisherigen Verlauf der Konferenzarbeiten in Zusammenhang und verzeichnet folgende Äußerung eines Sachverständigen:

„Die Konferenz ist tot. Es hat keinen Zweck, über diese Festlage hinwegzusehen zu wollen. Alles, was wir noch tun können, ist, die Konferenz zu beerdigen, das Grab zuzuschauen und einen Gedenkstein zu errichten.“

Nach Meldungen aus Washington lehnt Hoover jede Beteiligung der Vereinigten Staaten an irgendeiner Sicherheitsgarantie für Frankreich ab. Hoover verwirft sowohl einen Mittelmeerpakt als eine Erweiterung des Kelloggpaktes. Die amerikanische Abordnung in London wurde über diese Mitteilung unterrichtet, so daß die Aussichten für günstige Lösung der Konferenzprobleme in London sehr herabgemindert sind.

Der „Observer“ veröffentlicht ein ausführliches Interview mit dem amerikanischen Journalisten Price Bell, der zu den bedeutendsten Vorkämpfern der Flottenabrüstung in den Vereinigten Staaten zählt. Darin wird an die Adresse Frankreichs und Japans ein dringender Appell gerichtet, durch Zugeständnisse der Flottenkonferenz wieder einen Anreiz für einen erfolgreichen Abschluß zu geben. Frankreich habe dargelegt, daß ein Krieg mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten undenkbar sei. Die französische Demurrage nach der deutschen und zum Teil auch italienischen Seite hin könnte dadurch aus dem Wege geschafft werden, daß in ein Fünfjahresabkommen eine Klausel aufgenommen würde, die den Signatarmächten das Recht geben würde, die gleichen Neubauten durchzuführen, die von Nichtunterzeichnerstaaten aufgenommen würden. Eine Vermehrung der deutschen Flottenmacht würde also Frankreich das Recht zu gleichen Neubauten geben (!). Dieser Vorschlag wird gemacht, obwohl in den Interviews mehrfach auf das Nachdrücklichste bestätigt worden ist, daß Frankreich gar keinen Grund zur Furcht vor Deutschland habe, da Deutschland mit Amerika und Großbritannien in Freundschaft zu leben wünsche und im Falle eines Angriffs auf Frankreich diese beiden Nationen gegen sich haben würde.

Der Vorschlag ist in Wirklichkeit ein unmissverständlicher Ausdruck dafür, daß die Befürworter der Abrüstung allmählich so gut wie gar keine Möglichkeit mehr sehen, die Konferenz zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen, und daß ihnen deshalb auch das Mittel recht ist, Deutschland indirekt neue Bindungen aufzuerlegen.

Amerikas Handel mit Europa

In New York, 24. Febr. Das Handelsdepartement gibt bekannt, daß die Vereinigten Staaten im Jahre 1929 für 1333 Millionen Dollars Waren aus Europa einfuhrten, was gegenüber 1928 eine Steigerung um 7 v. H. bedeutet. Im gleichen Jahre führten die Vereinigten Staaten für 2211 Millionen Dollars Waren nach Europa aus, d. h. für 24 Millionen weniger als 1928. Beachtenswert ist, daß die Gesamteinfuhr Amerikas aus Europa 1929 nur 80 v. H. der Gesamteinfuhr ausmacht gegenüber 50 v. H. im Jahre 1913.

Die Letzte aus dem Hause Wulfenberg

Roman von Anny von Panhuys

65. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Margarete schob ihre schmale Gestalt in eine nahe Bank, ihr schien die atemlose Ruhe, das Schweigen hier wunderbar wohlthuend.

Es war so köstlicher Frieden hier.

Sie schloß leicht die Augen, gab sich dem eigenartigen Zauber, den die Umgebung auf sie ausübte, völlig hin, fühlte den köstlichen Frieden dieses Ortes so stark, daß sie allmählich immer tiefer darin versank, wie ein müder Mensch in weiche, kühle Kissen.

Margarete ward sich hier darüber schlüssig, daß ihr vorerst nichts übrig blieb, als abzuwarten, und vor allem Nachforschungen nach Hans Weitzel anzustellen.

Seinen Rat brauchte sie und diesmal würde sie sich seinem Rat fügen, gleichviel wie er lautete.

Ihre Hände falteten sich inbrünstig fest und der Schrei ihres Herzens nach dem Gottlichen flog auf zu Gottes Thron.

Sie verließ die Kirche, fuhr mit der Straßenbahn nach Hause.

Die freundliche Hotelwirtin begrüßte sie. Sie wußte ein passendes möbliertes Zimmer für sie mit Pension.

Am Spätnachmittag zog sie schon um und nach dem langen Wohnen in der Hotelkammer fühlte sie sich in neuem Heim wohl.

Eine etwas verwachsene alte Jungfer war die Wirtin der Pension, zwei Indianerfrauen ihr Personal.

Am nächsten Tage, als Margarete Madame Leonies Haus verließ, um ihre Pension aufzusuchen, war es ihr, als läge ein eigenartiges, verhaltenes Lächeln auf dem Gesicht des reichhaltigen Portiers.

Glücklich fiel es ihr auf, doch sie vergaß das sofort wieder.

Es kam ihr aber bald genug ins Gedächtnis zurück, denn als sie in eine stillere Straße einbog, tauchte plötzlich dicht

neben ihr eine nur zu wohlbekannte Männergestalt auf und ihr fiel ein, daß sie, als sie die Treppe von den Geschäftsräumen Madames ins Vestibül hinunter stieg, jemand bei ihrem Naken in der Loge des Indianerportiers hatte verschwinden sehen.

Ihre Zügel spanten sich an und ein halb verächtlicher, halb kämpferischer Blick traf den eleganten Mann, der wie selbstverständlich an ihrer Seite herschritt.

Ihn störte der Blick nicht, im Gegenteil, er schien ihn zu belustigen, denn er lächelte mit blühenden Zähnen.

Margaretes Empörung schäumte hoch auf und es kostete ihr Mühe, sich soweit zu bezwingen, daß sie dem Schamlosen nicht ins Gesicht schlug, hier, auf offener Straße.

Alles, was ihr Erwin Rüdiger bisher angetan, stand in diesem Augenblick idemerkbar lebendig vor ihr, stellte ihre Selbstbeherrschung auf die stärkste Probe. Sie hätte laut aufschreien mögen: Lügner! Diebstahl! Schuft! Ehebrecher! und mußte doch still sein.

„Sie war aus altem edlen Geschlecht und die Letzte aus dem Hause Wulfenberg dürfte müßigen Gastern kein Schauspiel geben.“

Ihr plötzlich aufgetauchter Begleiter störte sie nicht an ihrer offensichtlichen Erregung.

„Meine Allerhöchste, heute dürfen Sie Ihren heißen Bewunderer nicht so schroff behandeln wie gestern,“ sagte er in gewandtem Französisch, „und ich denke, Sie werden nicht unempfindlich sein für Dinge, die Ihnen meine Ergebnisse bieten kann. Sie hübsches Geschöpf aus dem Lande der Dichter und Denker. Wenn Sie nur wollen, können wir beide herrliche Stunden erleben. Ich weiß ja von Madame Leonie, daß Sie tadellos französisch sprechen, also ist doch die Möglichkeit einer guten Verständigung gegeben.“

Ihre Antwort war nur ein ersticktes Keuchen.

„Lump du, elender Lump, bis zu welcher Stufe moralischer Verworfenheit bist du denn herabgeunken?“

Ein Lächeln hielt ebenso stand, wie sein tadelloses Französisch.

„Sie sind entzückend in Ihrem meisterhaft gespielten Jörn,“ klang es an ihr Ohr, „aber wozu verwenden Sie soviel Mühe an einen, der doch schon freiwillig in Ihre Netz gegangen. Ich weiß ein heimliches kleines Restaurant, dort können wir uns schneller und ungestörter anfreunden, als hier auf der Straße, wir sind doch Menschen von Kultur. Und, bitte, bedienen Sie sich endlich einer mir verständlichen Sprache, ich wiederhole Ihnen, von Ihrem rauhen Deutsch habe ich keine Ahnung.“

Margarete war ganz außer sich. Wie gerne hätte sie Abrechnung gehalten gleich auf der Stelle, aber sie riß sich noch einmal zusammen, wenn es ihr auch nicht mehr vollkommen gelang.

Sie sagte scharf und betont: „Wenn du mich nicht augenblicklich allein läßt, dann warte ich den Polizeien dort drüben heran!“

Sie unterstrich ihre Worte durch eine so lebhafte und deutliche Bewegung, daß sich zwei Vorübergehende neugierig umschauten.

„Sie wirken komisch, kleines Mannequin!“ lächelte ihr Begleiter, aber seine Stimme war von Aerger durchdrungen gleich darauf befand sich Margarete allein.

Verwirrt, mit Tränen in den Augen, stürmte sie die Straße entlang.

Gottlob, der Abend war wenigstens noch rechtzeitig gegangen, sie hätte auch nicht eine Minute länger ihren Grimm zu bezwingen vermocht.

Was bezweckte er aber nur mit der unendlich albernen Komödie, seine Muttersprache zu verleugnen?

Zu dumm fand sie das, ja, geradezu lächerlich.

Stellte seiner eigenen Frau nach wie einer künstlichen Person?

Er war schlau und wollte wohl, weil er Furcht vor einer Anzeige hatte, in ihr den Glauben erwecken, er sei tatsächlich jener Ennord de Guerra, für den er sich ausgab.

Seine Abenteuerphantasie sah in dieser Taktik wohl das einzige Mittel, sie zu täuschen, denn erkannt mußte er sie nun bestimmt ebenso haben wie sie ihn.

(Fortsetzung folgt.)

In Teht
elnen dreite
ab. Diezu
den Sachver
Innenmini
fägung gefü
fägende des
selbe die S
den Stadtv
beamte, wo
Aörperkau
Nubhörrn
Zuhörern
und interess
ten Tag vo
die grundl
Behandlung
tehwirtscha
thode der V
und andere
der interess
Fischer nah
Zläffen. Di
sicher sein
müssen. In
ufer v: l zu
schalteten S
Rellen die
also die bes
Abschluß de
Nischachtung
Praxis umg
Fägung mit
die Teilneh
Rugen und
ten. Zweife
leitung ihre
Erfüllung d
Generalver
Am 9. G
bet Kam. Sa
lung ab. S
Kameraden,
öffnete die
und Jahres
im vergang
und frohe,
der verstor
Seeger, V
und Kam. V
raden erhob
der 3a lte
Bestand de
Nä hle sp
Danf für
wünschte,
Mann getro
anwachsende
genommen u
zu fihern.
Vorstand: G
ler: J. S
Näg le, S
t her. Der
Versammlung
radtschaft we
di A
Eine aus
sammlung d
Lungsheime
in Berlin
Schwierigke
machen hab
Pläge genü
ficherungen
dem ganz
sonders b
Himlester
Nädtliche S
macht werde
her mit Ver
empfindliche
Berlin verfe
lein einzig
Ein and
Berlin: Der
lung den A
vor, nach de
jährliche C
Roffälle auf
Vinf: mehrh

Aus Stadt und Land

Calw, den 25. Februar 1930.

Fischereilehrkurs in Calw.

In letzter Woche hielt der Bezirksfischereiverein Calw einen dreitägigen Lehrkurs im Hotel „Waldborn“ in Calw ab. Hierzu hatte der Württ. Landesfischereiverein Stuttgart den Sachverständigen Reg. Rat Dr. Smolian und das Bad. Innenministerium in Karlsruhe Reg. Rat Dr. Koch zur Verfügung gestellt. Bei zahlreichem Besuch eröffnete der Vorsitzende des Vereins die Tagung; insbesondere begrüßte derselbe die Herren Oberamtsvorstände von Calw und Nagold, den Stadtvorstand von Calw und zahlreiche höhere Forstbeamte, worauf Dr. Smolian den ersten Vortrag über den Körperbau der Fische und die Lebensweise der wichtigsten Nahrungsfische hielt. Der gewandte Redner zeichnete hier den Zuhörern ein seither ziemlich unbekanntes Gebiet in klarer und interessanter Form heraus. Nachmittags und am zweiten Tag vormittags behandelte Dr. Koch in gleicher Weise die grundlegenden Kenntnisse über den Teichbau und dessen Behandlung; anschließend wurden Vorträge über Karpenteichwirtschaft, die Nebenfische im Karpenteich und die Methode der Abfischung der Teiche, ferner über Forellenzucht und anderer Edelstische gehalten. Der dritte Tag war wohl der interessanteste, behandelten die Vorträge doch die jeden Fischer nahe berührende Bewirtschaftung von Bächen und Flüssen. Durch das hier Gehörte wird wohl mancher Fischer sein Wasser unter anderen Gesichtspunkten behandeln müssen. Insbesondere betonte der Redner, daß unsere Flüsse sehr viel zu stark mit Bäumen besetzt seien. An solchen besetzten Stellen hält sich kein Fisch auf, obwohl diese Uferstellen die besten Unterschlupfe gewähren würden; es seien also die besten Weideplätze für die Fischzucht wertlos. Den Abschluß des Kurses bildete eine Fahrt zur Speidelischen Fischzuchtanstalt in Calmbach, wo all das Theoretische in die Praxis umgesetzt gezeigt wurde. Der Vorsitzende schloß die Tagung mit Dankesworten an die beiden Redner und an die Teilnehmer mit der Aufforderung, alles Gehörte zum Nutzen und Frommen unserer schönen Fischerei zu verwenden. Zweifelslos hat mit dieser Veranstaltung die Vereinsleitung ihren Mitgliedern einen längst gehegten Wunsch in Erfüllung gebracht, was allerorts anerkannt wird.

Generalversammlung des Veteranenvereins 1870/1914 Calw.
Am 9. Februar hielt der Veteranenverein 1870/1914 Calw bei Kam. Scheuerle z. Varen seine jährliche Generalversammlung ab. Schriftführer Ziegler begrüßte die erschienenen Kameraden, insbesondere Bezirksobmann Kähler, und eröffnete die Versammlung. Er erstattete dann den Geschäfts- und Jahresbericht, aus dem hervorging, daß der Verein im vergangenen Jahr eine rege Tätigkeit aufzuweisen hatte und frohe, aber auch traurige Stunden erlebt. Er gedachte der verstorbenen Kameraden vom Verein, an Ehrenvorstand Seeger, Altveteran Benz, Kam. Wagner, Ernstmühl und Kam. Vogt. Zum ehrenden Andenken an diese Kameraden erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen. — Kassier Walter gab darauf den Kassierbericht bekannt; der Bericht der Kasse ist als gut zu bezeichnen. — Bez.-Obmann Kähler sprach dann dem Verein und seiner Leitung den Dank für die Mitarbeit am Bez.-Kriegertag aus und wünschte, daß bei der Wahl des Vorstandes der richtige Mann getroffen werden möge, der es auch versteht, die heranwachsende Jugend für den Kriegervereinsgedanken zu gewinnen und damit auch den Bestand der Bezirksvereine zu sichern. Die Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: Vorstand: C. Walter, Schriftführer: G. Ziegler, Kassier: J. Seeger, Ausschussmitglieder: Großmann, Nagle, Stoßberger, Böttlinger, Eitel und Günther. Der neu gewählte Vorstand Walter schloß die Versammlung mit dem Wunsche, auch ferner in guter Kameradschaft weiter zu arbeiten zum Nutzen des Vereins.

Kampf gegen die freie Wohlfahrtspflege.
Eine aus dem ganzen Reich stark besuchte Mitgliederversammlung des „Deutschen Verbands evangelischer Erholungsheime und Heimstätten für Kinder und Jugendliche“ in Berlin beschäftigte sich mit den gegenwärtigen großen Schwierigkeiten, die die evangelischen Kinderheime durchzumachen haben. Obgleich erwiesenermaßen die vorhandenen Plätze genügen, werden durch Städte, Kreise, Landesversicherungen usw. immer neue Heime geschaffen, vielfach mit dem ganz offensichtlichem Bestreben, die konfessionellen, besonders die evangelischen Heime auszuscheiden. Manche Heimleiter berichteten, daß eine Belegung ihrer Heime durch städtische Stellen von ihrer Bereitwilligkeit abhängig gemacht werde, auf das Tischgebet zu verzichten. Für die früher mit Berliner Kindern besetzten Heime bedeute es einen empfindlichen Ausfall, daß von den vom Landesjugendamt Berlin verschickten 6500 Kindern in dem vergangenen Jahr kein einziges evangelisches Anstalt zugewiesen wurde.

Ein anderer zum gleichen Kapitel gehöriger Fall aus Berlin: Der Magistrat schlug der Stadtverordnetenversammlung den Abschluß eines Vertrages mit dem Roten Kreuz vor, nach dem das Rote Kreuz sich verpflichtete, gegen eine jährliche Entschädigung von 19000 M Krankenbaracken für Notfälle auf die Dauer von 10 Jahren bereitzustellen. Die Einkommensmehrheit lehnte jedoch im Ausschuss diesen finanziell

Lu

Ich bin Ich, und du bist du.
Wenn wir uns die Knie zu.
Schickal nimmt uns an die Brust,
Und wir spielen unbewußt.
Urteil reißt im Drang heran:
Ist weit neuer Tat die Bahn,
Armen wirkt Ursächlichkeit,
Ewiges zielt in Raum und Zeit.
Gute Tat wirkt höchste Schuld,
Pöbe Tat gebiert die Schuld.
Schuld wird Wonne welkenweit,
Schuld zeugt namenloses Leid.
Tat wir uns zur Tede strecken,
Hoch das Haupt aus Wolken recken,
Ist des Schicksals weiser Sinn.
Hassen wir's von Anbeginn!
Tat ist Tat, und Saat ist Saat.
Korn leimt auf, und ohne Gnad'
Wuchert auch der Keim des Bösen.
Nachwend will ich jäten, lösen ...
Schuld und Schuld sind bloße Namen
Dem, der pflegt den guten Samen.
Leben lächelt wissend: Amen!
F. Schröghamer-Heimdal.

günstigen Vortrag ab und beantragte die sofortige Bereitstellung von 200 000 M zum Ankauf von Baraden. Verlin hat bekanntlich nicht gerade Ueberfluß an Geld. Aber wenn es gilt, der freien Wohlfahrtspflege einen Stoß zu versetzen, dann sind gewisse Kreise von einer großzügigen Freigebigkeit.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Infolge des nördlichen Hochsdruckes ist für Mittwoch und Donnerstag immer noch heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Nagold, 24. Febr. Am Samstagnachmittag verunglückte der in dem hiesigen Elektrizitätswerk Wohlbold beschäftigte Maschinist Korum beim Abladen von Material. Er zog sich dabei einen schweren Unterschenkelbruch zu und mußte ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden.

Ehhausen, 24. Febr. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag, etwa um 1.15 Uhr, brach in dem Wohnhaus des Schreiners Friedrich Dengler Feuer aus. Das Feuer hatte reichlich Nahrung und griff nach und nach anebaute Wohnhaus des Joh. Müller über. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Wie vermutet wird, soll das Feuer durch Kamindselt entstanden sein. Der Schaden ist durch Versicherungen teilweise gedeckt. In dem Hause lag zur Zeit des Brandes ein Toter, dessen Beerdigung am gestrigen Sonntag stattfand und der in die nebenstehende Mühle gebracht wurde.

Grömbach, 24. Febr. In der letzten Nacht kam es zu Streitigkeiten unter zwei hiesigen jungen Burschen, wobei einer zum Messer griff und dem andern eine schwere Wunde am Kopfe beibrachte, so daß noch in derselben Nacht der Arzt gerufen werden mußte.

CEB Neustadt N. Neuenb., 24. Febr. Beim Waschen ist das 54jährige Schöpfung Erich des Schreinermeisters Wacker so unglücklich verbrüht, daß es sofort ins Bezirkskrankenhaus nach Neuenbürg eingeliefert werden mußte. Dort ist es tags darauf seinen schweren Verletzungen erlegen.

Neuenbürg, 24. Febr. Bei dem am Samstag im „Varen“ stattgehabten Schützenball des Schützen- und Zimmerschützenvereins konnte Schützenmeister Emil Schmidt an die Mitglieder A. Bozenhardt, Fabrikant, Ernst Girschbach, Kaufmann und Christian Meeger, Fabrikant, für 25jährige Mitgliedschaft je eine Ehrenurkunde mit besten Glückwünschen überreichen, ersterem außerdem noch die silberne Ehrenjubiläumsmadale mit dem silbernen Vorbeerenz für 25jährige Zugehörigkeit zum Württ. und Deutschen Schützenbund.

CEB Pforzheim, 24. Febr. Am Samstag vormittag hat sich im Stadtkell Brühlingen im Alter eines Hauses ein 53 Jahre alter Mann durch Erhängen das Leben genommen. Grund zur Tat sind Familienzwistigkeiten.

CEB Pforzheim, 24. Febr. In einem hochfestlichen Pontifikalami konfektierte heute vormittag 9 Uhr Erzengel Erzbischof Dr. Fröh von Freiburg mit Bischof Dr. Sproll von Rottenburg und Bischof Dr. Hugo von Mainz den vom Papst im Dezember zum Weichbischof von Rottenburg ernannten Mar. Franz Josef Fischer. Der Dom war dicht gefüllt von Vertretern der Geistlichkeit und der Laienwelt aus dem ganzen Lande. Nach der kirchlichen Feier fand die Gratulation im bischöflichen Palais statt, an der sich Vertreter der Staatsregierung, des Landtags, des Adels, des Welt- und Ordensklerus, der Presse und andere beteiligten.

CEB Pforzheim, 24. Febr. Am Sonntag ist die Entscheidung hinsichtlich der Belegung der hiesigen Ortsvorsteherstelle auf die nächsten 10 Jahre gefallen. Kandidat des selbstbergligen Ortsvorstehers Schultzeiß Deder, der sich zur Wiederwahl stellte, ist mit einer Mehrheit von 94 Stimmen als Sieger aus dem Wahlkampf hervorgegangen. Abgestimmt haben von 1216 Wahlberechtigten 1114, davon stelen auf Kandidat Müller 601, auf Schultzeiß Deder 507 Stimmen, ungültig waren 6 Stimmen.

CEB Hohenheim, 24. Febr. Das Seebeben, das, wie die Tageszeitungen berichten, an der Meeresküste vor Kalabrien stattgefunden hat, ist von keinem der Hohenheimer Erdbebeninstrumente aufgezeichnet worden, was dem besonderen Charakter des Bebens zuzuschreiben ist. Dagegen ist am Abend des 23. Febr. um 19 Uhr 22 Min. 20 Sek. ein starkes Seebeben in Hohenheim registriert worden, dessen Herd im Jonischen Meer zu liegen scheint. Die größten Ausschläge erfolgten um 19.21 und 19.27 Uhr.

CEB Trossingen, 24. Febr. In der Nacht zum Samstag trieb hier ein Messerstecher, ein etwa 40 J. a. Wirt aus Trossingen sein Unwesen. In ziemlich betrunkenem Zustande verlegte er einige ältere Bürger, um dann in der Dunkelheit davonzurennen. Zum Glück waren diese Verwundungen nicht ernsthaft. Ein paar Stunden später fing er jedoch Streit mit vier jungen Leuten an, von denen jeder in kürzester Zeit ein paar Stiche wegahnte. Einer von ihnen erhielt zwei schwere Stiche in die Brust. Die Burschen setzten sich zur Wehr. Einer riß von einem Gartenzaun eine Latte ab und führte einen wuchtigen Schlag gegen den Messerstecher. Dabei drang diesem ein rostiger Nagel vom Rücken her in die Lunge ein und verursachte eine starke Wunde. Nun liegt der Büssinger im hiesigen Krankenhaus. Es ist fraglich, ob er mit dem Leben davonkommt.

CEB Trossingen, 24. Febr. Eine aufsehenerregende Jagd spielte sich dieser Tage in den hiesigen Straßen ab. Als ein Gendarmenbeamter einen in den Häusern bettelnden verdächtigen Wandlerburschen festnehmen wollte, riß dieser aus und konnte erst weit von der Stadt mit Hilfe von Zivilisten festgenommen werden. Auf die Steckbriefabteilung verbracht, riß er sich ein zweites Mal los und wurde in der Stadt wiederum durch Zivilisten unter ungeheurem Aufschrei festgenommen. Bei seiner Fesselung suchte er einen Wachtmeister in das Gesicht zu beißen, erwischte jedoch nur dessen Mantelkragen, von dem er ein Stück abriß. Der 24-jährige Wandlerbursche ist aus Hamburg und hat nach seinen Angaben bereits 17 Vorstrafen, darunter ein halbes Jahr Arbeitshaus, verbüßt.

CEB Urs Vagern, 24. Febr. Nun kommt die bayerische Buttermarke in den Handel. Nach langen erusten Beratungen konnte die lang erwünschte Standardisierung der bayerischen Butter vorgenommen werden. Von 116 Betrieben wurden vorerst 40 Molkereien als markenfähig erklärt. Diese Betriebe dürfen nur mehr erstklassige Butter herstellen und in den Handel bringen mit der Aufschrift: „Bayerischer Markenbutterverband für Butter und Käse“. Die Betriebe stehen unter steter staatlicher Kontrolle.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,12
100 franz. Franken	16,41
100 schweiz. Franken	80,89

Börsenbericht.

Bei großer Geschäftstillde erfuhren die Kurse keine nennenswerten Veränderungen.

R.E. Berliner Produktenbörse vom 24. Februar.

Weizen märk. 227-230; Roggen märk. 150-163; Braugerste 160-170; Futtergerste 140-150; Hafer märk. 125 bis 133; Weizenmehl 27-31,50; Roggenmehl 20,50-24,25; Weizenkleie 8-8,50; Roggenkleie 7,25-7,75; W. Tortaerbsen 21 bis 28; H. Speiseerbsen 19-21; Futtererbsen 16-17; Peluschken 16-18,50; Ackerbohnen 16,25-18,50; Wicken 18,50-23; Lupinen, blaue 13-14; dto. gelbe 16-17,50; Seradella, neue 23-28; Rapskuchen 14,50-15,50; Leinkuchen 17,80-18,60; Trogenschnitzel 6,70-6,80; Sojabrot 13,70-15; Kartoffelstoden 22,80-23,80; Speisekartoffeln, weiße 1,70-2; dto. rote 1,80-2,20; dto. gelbbl. 2,50-2,80. Allg. Tendenz: schwächer.

R.E. Stuttgarter Landesproduktenbörse vom 24. Februar.

Märk. Weizen 27,75-30,50 (28,25-31,50); Weizen 18-20 (25-26); Gerste (18,50-20,50); Roggen (19,25-19,50); Hafer (14-15); Weizenmehl 40,25-40,75 (41-41,25); Brotmehl 30,25 bis 30,75 (31-31,50); Kleie (8-8,25); Weizenheu (7-8); Kleihen (8-10); Stroh (4-4,8).

Viehpreise.

Märtingen: Ochsen und Stiere 333-300, Kühe 350-435, Kalbinnen und Kinder 300-700, Kälber 216-275 M. — Ravensburg: Anstellrinder und Anstellstiere 200-300, Kalb. in 380-600 M.

Schweinepreise.

Güglingen: Milchschweine 35-44, Panser 65-90 M. — Ravensburg: Ferkel 35-50, Panser 55-80 M.

Fruchtpreise.

Ellwangen: Weizen 12,30-13,50; Roggen 9,20-9,30; Gerste 10; Hafer 8-8,50 M. — Ravensburg: Weizen 9,30; Weizen alt 13, n u 11,75-12,50; Roggen 9,25-9,45; Gerste 9,20 bis 9,40; Hafer 7,75-8,20 M. — Reutlingen: Weizen 13-13,60; Dinkel 9; Gerste 8,80-9,80; Hafer 7,60-8,50 M. — Urach: Weizen 13,50-13,80; Dinkel 9,30-9,60; Roggen 9,20-9,30; Gerste 9,20-9,80; Hafer 7,50-8; Kernen 13-13,20 M. — Ulm: Weizen 12-12,90; Roggen 8,80; Gerste 8-9,30; Hafer 6,50-7,60 M.

Konfirmandenhüte
schwarz und farbig
empfiehlt
W. Schäberle

Einen ordentlichen
Jungen
nimmt in die Lehre
Adolf Gieberts,
Küfermeister, Calw.
Ein Paar schöne
Läufer-
schweine
verkauft
Adam Koller,
Zavelstein.

Jüngerer, zuverlässiger, bilanzsicherer
Buchhalter (in)
weldher auch im Wohnwesen Bescheid weiß, sowie eine
jüngere, selbständige Kraft
für Korrespondenz, Fakturieren, Ver- und Kon-
trolle und Führung der Kundenverordnungsstelle
für alsbald von Oberreichenbacher Fabrikbetrieb
gesucht
Gefl. Angebote unter Chiffre 3754 an die Ge-
schäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Sonniges, möbliertes
Zimmer
mit separatem Eingang auf
1. März oder später zu
vermieten. Mühlweg 2.
Zu vermieten
auf 1. April oder früher
sonnige
2-Zimmerwohnung
an ruhige Familie.
Auch für Büroräume oder
ähnliche Zwecke geeignet.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Wohnung
in Hirsau, 3 oder 4 Zim-
mer mit Küche, Keller,
Souterrain, Bühne, evtl.
Gartenanteil, ist sofort
oder 1. April zu vermieten.
Angebote erbeten unter
N. 22 an die Geschäftsstelle
ds. Bl.
Orpheus

Öffentliche Bekanntmachungen

Calw.

Zahlungsaufforderung

Die am 11. November 1929 zur Zahlung fällig gewordenen Grundstückszinsen wollen alsbald an unserer Kasse bezahlt werden.

Calw, den 24. Februar 1930.

Stadtpflege.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Markung Calw belegene, im Grundbuch von da, Heft 641 Abt. 1 Nr. 2, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des

Martin Schwämmle, Landwirts auf dem Windhof und seiner Ehefrau Katharine, geb. Ganzhorn, je zur Hälfte

eingetragene Grundstück Parzelle Nr. 2203/4 2 a 33 qm Baumgarten beim Windhof,

am Samstag, den 12. April 1930 vormittags 10 Uhr

auf dem Rathause in Calw, Zimmer Nr. 20, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 16. August 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerwärtig ist, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Calw, den 24. Februar 1930.

Zwangsvollstreckungskommissär: Bezirksnotar Kraut.

Beschäftsplatte Weilderstadt.

Auf der hiesigen Platte decken vom 3. März bis 14. Juni ds. Js. die Landbesitzer:

1. Brunk, Braun,

2. Fürstenberg,

Sohn, v. Fürst M. v. Entlingen



Der Platte ist Gestütswart Mauser III zugeteilt.

Das vor dem ersten Decken der Stute zu entrichtende Beschäl- und Fohlengeld beträgt zusammen 15 RM. Eine Rückerstattung des Fohlengeldes findet nicht statt. Für die Weiler der in das Stutbuch des Württemberg. Pferdevereins eingetragenen Stuten wird das Beschäl- und Fohlengeld auf 12 RM. ermäßigt, wenn sie durch eine Bescheinigung der Geschäftsstelle des Vereins nachweisen, daß die Stute für 1930 in das Stutbuch des Vereins eingetragen ist und wenn die Stute den vorgeschriebenen Brand des Vereins trägt. Für den Beschälkela ist eine Gebühr von 50 Pf. zu bezahlen.

Probieren wird pünktlich zu den nachstehenden Stunden: Im März morgens 7 Uhr, im April, Mai und Juni morgens 8 Uhr, in allen 4 Monaten je mittags 11 Uhr und abends 5 Uhr.

Weilderstadt, den 23. Februar 1930.

Beschälkommissär Grüner.

Gutes Roggenbrot empfiehlt Ernst Kreuzberger

Angestrickt werden Strümpfe aller Art, Geschw. Stanser, Altbürgerstr. 11

Biehverkauf.

Von Mittwoch, den 26. ds. Mts. ab steht in meiner Stallung

in Allhengstett

ein frischer Transport

erstklassiger hochträchtiger Kalbeln und Kühe, sowie junge Kälberkühe (meistens gewöhnt) und schönes Jungvieh zum Verkauf und lahe Kauf- und Tauschliebhaber höchst ein

Julius Böttigheimer Telefon Calw 245.



Gesangbücher und Konfirmationsgeschenke

in größter Auswahl empfiehlt

Fr. Häussler

Buch- und Papierhandlung Calw

Breitenberg

Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 27. Februar 1930, im Gasthaus zur Krone in Breitenberg stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Jakob Bürkle

Sohn des Michael Bürkle, Breitenberg

Christine Kübler

Tochter des Johannes Kübler, Breitenberg

Kirchgang 12 Uhr

Wir ersuchen, dieses statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Vorwärtstrebende

welche sich ohne Berufshilfe zur Obersekunda (früher Ein.) Abitur sowie zu Prüfungen in Elektrotechnik, Maschinenbau durch das Russische Lehr-Institut vorbereiten wollen, werden gebeten unverzüglich Offerte abzugeben unter B 1000 bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Täglich frische Tafelbutter

Fr. Lamparter Habe 10 Meter weißtannene Rinde sofort zu verkaufen Michael Kentschler, Witzbach

Einen Wurf ans Fressen gewöhnte

Milchschweine

verkauft Mittwoch mittags 2 Uhr. E. Haffke, „Röhle“ Neuhengstett.

Schönes Ein- oder Zweifamilienhaus

mit Garten im Nagoldtal, Bahnstation, sofort oder bis 1. April zu kaufen gesucht. Gute Anzahlung, eventuell gegen Barzahlung, Nagold, Calw, Hirsau, Liebenzell bevorzugt. Angeb. unt. G. N. 45 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör auf 1. oder 15. April gesucht. Angeb. unter B. W. 46 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kleine Familie sucht auf 1. Juli oder später in gutem Hause freundliche

4 bis 5-Zimmerwohnung

Schriftl. Angebote unter F. S. 46 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht wird sofort ein ehrliches, fleißiges Mädchen

mit 1500-2000 Mark Interessen-Einlage als Kaution für einen Laden als selbständige Leiterin. Angeb. unter M. N. 44 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

DRUCKSACHEN FÜR VEREINE

Mitgliedskarten

Mitgliedsbücher

Programme

Eintrittskarten

Einladungen

Satzungen

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung liefert die

TAGBLATT-DRUCKEREI

Öffentlicher Vortrag

heute Dienstag, den 25. Februar im Weißchen Saale, Badstraße abends 8 Uhr:

„Der Freiheitskampf der Türkei gegen den Versklavungs-Frieden von 1918/19“

von Herrn Oberleutnant von Feldmann Eintritt frei!

Adel deutscher Verband.

Kleinkaliberschützenverein Calw.

Mittwoch abend 8 Uhr, im Bad. Hof

Zimmerstuhenschießen und Versammlung.



Hof Haselstall bei Gießlingen, den 24. Februar 1930.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige



Schmerz erfüllt mich die Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Opa, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Bühler

Gutspächter

heute früh 3 Uhr im 52. Lebensjahr nach kurzer Krankheit an einem Herzschlag entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

die Gattin:

Ottile Bühler geb. Silber mit Kindern.

Beerdigung Mittwoch 2 Uhr in Gießlingen Abgang vom Hof 1 Uhr.

Breitenberg, 24. Februar 1930.

Dankagung



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Jakob Braun alt

erfahren durften, sagen wir unsern innigsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte am Grabe sowie für den Nachruf von Herrn Pfarrer Kühn, Miltionshaus Bad Liebenzell, für den erhebenden Gesang des Mädchenchors unter Leitung von Herrn Oberlehrer Wäner und all denen, die ihm während der Zeit seines Krankheits Liebes erwiesen haben und ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten

Die trauernden Hinterbliebenen

Bruchleidende

Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte



Kein Gummiband, ohne Feder und ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig für alle Arten von Brüchen. Letzte vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge. Herzlich begutachtet. Mein Vertreter ist wieder mit Mustern für alle Bruchleidende (auch für Frauen und Kinder) kostenlos zu sprechen am

Donnerstag, den 27. Februar 1930

in Calw im Hotel Adler von 1/2 bis 6 Uhr nachm.

Der Erfinder und alleinige Hersteller: Hermann Spranz, Unterhohen (Württemberg).